

SMG
SSM

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Zentralpräsidentin: Prof. Dr. Cristina Urchueguía, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern
Sektionen

Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer, Musikwissenschaftliches Seminar, Petersgraben 27, 4051 Basel

Bern: Prof. Dr. Cristina Urchueguía, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Luzern: Dr. Olivier Senn, Hochschule Luzern – Musik, Zentralstrasse 18, 6003 Luzern

St.Gallen-Zürich: Ulrike Thiele, Musikwissenschaftliches Institut, Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Suisse romande: Lic. phil. Adriano Giardina, rue des Moulins 11, 2000 Neuchâtel

Svizzera Italiana: Carlo Piccardi, 6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann, Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6, 8001 Zürich

Redaktion Verbandsseite, Veranstaltungen:

Edith Keller, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern, info@smg-ssm.ch

Webseite: www.smg-ssm.ch

Im Gespräch mit Therese Bruggisser-Lanker und Cristina Urchueguía

Nach zehnjähriger Amtszeit trat Therese Bruggisser-Lanker diesen Sommer wie angekündigt als Zentralpräsidentin der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft zurück. Am 27. September wurde in Basel ihre Nachfolgerin Cristina Urchueguía gewählt.

Therese Bruggisser-Lanker, Sie haben die Geschicke der SMG während zehn Jahren mit grossem Engagement geführt. Was bleibt Ihnen besonders in Erinnerung?

ThB: Die vielen anregenden Begegnungen, sei es mit Fachkolleginnen und -kollegen, Musikerinnen und Musikern und einem an Musik interessierten Publikum.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der SMG?

ThB: Dass es ihr trotz bescheidener Mittel gelingt, einerseits ihren Auftrag zur Musikvermittlung weiterhin engagiert und in vielfältiger Weise zu erfüllen und andererseits dank ihrem mehrsprachigen Jahrbuch, den übrigen Publikationen und Editionen auch international als hoch motivierter Forschungsstandort wahrgenommen zu werden. Die Schweiz liegt im Herzen Europas, auf ihrem Gebiet kreuzen sich schon seit dem Mittelalter die Wege der Musiker und der verschiedensten Musikstile, um sich in fruchtbarer Weise zu begegnen.

Die Geschäftsleitung der SMG ist sehr zeitintensiv. Was machen Sie mit der neu gewonnenen Freizeit?

ThB: Es ist tatsächlich einiges liegen geblieben: Drei Aufsätze sollten bis

Ende Jahr noch geschrieben, ein Buch ediert werden. Aber es bleibt hoffentlich auch wieder vermehrt Zeit, ins Konzert zu gehen!

Cristina Urchueguía, als erste SMG-Zentralpräsidentin ohne Schweizer Pass haben Sie einen unvoreingenommenen Blick auf die eidgenössische Kulturlandschaft. Was gefällt Ihnen besonders und was würden Sie gerne ändern?

CU: Ich bin zweisprachig in einer deutsch-spanischen Familie in Spanien aufgewachsen. Dies hat meine Augen für die kleinen und grossen Unterschiede zwischen Kulturen und Mentalitäten geöffnet. Ich habe gelernt, dass Dinge unterschiedlich angegangen werden können und dennoch zum Erfolg führen. In der Schweiz multiplizieren sich die Unterschiede durch die sprachliche und kulturelle Vielfalt; das ist eine Herausforderung.

Beeindruckt haben mich die Beständigkeit und die Ernsthaftigkeit, mit der sich ehrenamtliche Institutionen wie die SMG mit ihrem Gegenstand und ihren Zielen auseinandersetzen. Ich würde mir aber wünschen, dass es auch innerhalb der SMG noch besser gelingt, den «Röstigraben» zu überwinden.

Welche Ideen möchten Sie während Ihrer Zeit als Zentralpräsidentin umsetzen?

CU: Mir ist die Integration des Nachwuchses in die Arbeit der SMG sehr wichtig. Dabei kann ich glücklicherweise auf viele Ideen meiner Amtsvorgängerin Therese Bruggisser-Lanker zurückgreifen.

Auch würde ich in der SMG sehr gerne mehr Französisch, Italienisch und Rumantsch hören und lesen, allein, um diese Sprachen zu üben und besser zu beherrschen.

Mit ihrer Unterteilung in eine Zentralgesellschaft und Sektionen ist die SMG ein direktes Abbild der föderalistischen Schweiz. Wo sehen Sie Chancen und Schwierigkeiten dieses Modells?

CU: Kein System, in welchem unterschiedliche Interessen aufeinander treffen, ist frei von Spannungen. Dies ist gerade mir als Spanierin sehr bewusst. Eine gewisse Spannung ist auch nützlich, damit sich keine schlechten Gewohnheiten einschleichen. Ich hoffe, es gelingt mir, zu einem effizienten und ausgewogenen Verhältnis von Diskussion und Konsens zu gelangen.

Bei der Volksabstimmung vom 23. September 2012 wurde der Bundesbeschluss über die Jugendmusikförderung mit grosser Mehrheit angenommen. Weshalb lohnt sich die Beschäftigung mit Musik?

CU: Aus der Geschichte kennen wir nur wenige Menschen, die wie bspw. Napoleon der Musik explizit abhold waren: Die überwältigende Mehrheit der Menschheit hört Musik. Weshalb? Was bewirkt Musik? Auf der Suche nach einer Antwort nähern wir uns grundlegenden Fragen des Daseins, der menschlichen Gefühlswelt, des ästhetischen Empfindens, aber auch des gesellschaftlichen Selbstverständnisses.

Beim Musizieren selbst spielen Aspekte wie Teamfähigkeit, soziale Kompetenz und psychomotorisches Training eine grosse Rolle. Sie verleihen

sowohl Berufs- als auch Laienmusikern Fähigkeiten, die für das Individuum und seine Anbindung an die Gesellschaft von grosser Bedeutung sind.

ThB: Das kann ich nur unterstützen! Musik bewegt den ganzen Menschen, sie war schon immer Ausdruck des Subjektiven, wie auch identitätsstiftende Weltdeutung, und berührt als solche *ratio* und *emotio*. Als vergänglichste der Künste spiegelt sie nicht nur die Erfahrung von Erinnerung, Imagination und Schönheit, ohne die der Mensch nicht auszukommen scheint, sie enthebt ihn damit auch des rein Materiellen und Alltäglichen als «Sprache, wo Sprachen enden» (Rilke), was ihr eine transzendente Dimension verleiht. Dies Umfassende ist es letztlich, was Kultur ausmacht, die unabdingbar für ein erfülltes Leben bleibt.

(Gespräch Edith Keller)



Cristina Urchueguía (rechts) erlangte am Konservatorium von Valencia ein Klavierdiplom und studierte anschliessend in Würzburg, wo sie auch promovierte. Danach habilitierte sie sich in Zürich zum deutschen komischen Singspiel und war als Leiterin von DFG- und SNF-Projekten tätig. Seit Februar 2010 ist sie Assistenzprofessorin am Berner Institut für Musikwissenschaft und seit 2011 Präsidentin der SMG-Sektion Bern.

Therese Bruggisser-Lanker studierte an der Universität Bern, wo sie 1999 auch promoviert wurde. Anschliessend habilitierte sie sich 2008 mit einer Schrift über Musik und Tod im Mittelalter in Bern und 2011 an der Universität Zürich. Von 2002–2012 war Therese Bruggisser-Lanker Zentralpräsidentin der SMG und hat in dieser Funktion u. a. die Editionsreihe *Musik aus Schweizer Klöstern* begründet und die Verleihung des Glarean-Preises für Musikforschung mitinitiiert.

VERANSTALTUNGEN • CONFÉRENCES • CONFERENZE

13. November, 18.15 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 12 (Hörsaal 002): Teron Shalom Cohen: «The Jewish Cantor of the 21st Century»

13. November, 19.00 Uhr, Musik-Akademie der Stadt Basel (Raum 48): Prof. Dr. Denis Herlin: «Debussy and the Independent Art Bookshop»

19. November, 19.30 Uhr, Musik-Akademie der Stadt Basel (Kleiner Saal): Dr. Thomas Ertelt: «Werkautograph oder Arbeitsmanuskript? Einsichten in Alban Bergs Particell zum III. Akt von Lulu» (vorangehend um 18.15 Uhr: Generalversammlung der SMG Basel)

4. Dezember, 18.15 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 12 (Hörsaal 002): PD Dr. Peter Niedermüller: «Zwischen «opera lirica» und «nouvelle vague». Die Verdi-Rezeption in Bernardo Bertoluccis Regiearbeiten»